

# Tierparkchef bricht letzter Rettungsanker weg

**Die Corona-Krise macht Heiko Drechsler in Meißen gleich zweifach zu schaffen.**

Von Peter Anderson & Henry Berndt

**Meißen.** Das wäre jetzt herrlichstes Tierparkwetter. Nicht zu kalt, und nicht zu warm. Sinkt das Thermometer im Frühjahr in den Minusbereich, dann verbringen die Leute ihre Freizeit zu Hause. Wird es zu heiß, dann grillen sie im Garten und machen sich ein Bierchen auf.

Trotzdem bleibt Meißens Tierparkbetreiber Heiko Drechsler bei diesen optimalen Bedingungen ungewollt allein. Aufgrund der Corona-Krise hat er die Anlage geschlossen. Und das, obwohl unmittelbar hinter dem Tor possierliche Zwergziegen durchs Gehege stolzieren und bei einem Känguru bereits das Junge aus dem Beutel lugt.

Eigentlich wäre gegen einen Spaziergang durch das weitläufige Gelände nichts zu sagen. So lange sich alle aus dem Wege gehen. Doch Vorsicht ist die Mutter der Porzellankiste. Besonders in Meißen. Für den Dresdner ist dieser Tiefschlag nur ein weiterer Punkt in einer Reihe von kleineren und größeren Katastrophen. Ein jüngst mit den Stadträten geplantes Gespräch über die Zukunft des Tierparks platzte aus terminlichen Gründen.

Mit der Stadt liegt er generell über Kreuz. Im Rathaus wird er als Querulant betrachtet, der sich an keine Regeln hält und keine Kompromisse schließen möchte. Die Liste ließe sich beliebig fortsetzen. Insgesamt handelt es sich um eine verfahrenere Situation. Das Verhältnis zwischen Drechsler und der Verwaltung sowie einem Großteil der Stadträte darf als komplett zerrüttet gelten.

## Mieter bitten um Stundung

Einer der wenigen Kommunalpolitiker, welche weiter zu ihm halten, ist **Walter Hannot von der BI Meißen kann mehr**. Immer wieder besucht er den Einzelkämpfer in Siebeneichen, bietet Hilfe an und sucht nach Auswegen aus der verfahrenen Situation. Vom Rathaus selbst erwartet der Tierpfleger nichts. „Beim letzten Anruf wurde mir gesagt, dass ich mit keinem Cent rechnen sollte“, sagt der Dresdner.

Sein Hauptproblem: Es fehlt an Mitarbeitern. Nach dem Stopp der Stadt-Zuschüsse muss er alle Arbeiten nahezu allein bewältigen. Die von den Behörden zugeteilten Helfer erwiesen sich als Ausfälle. „Futter habe ich genug. Damit reiche ich bis weit in den Sommer“, sagt Drechsler. Zu schaffen machen ihm neben der Selbstaubeutung vor allem die Nebenkosten. Die Kühltruhen laufen weiter, ebenso die Umwälzpumpe für den Teich.

Mit seinem angejahrten VW-Bus legt er jeden Tag etliche Kilometer im Dresdner und Meißner Land zurück, um alles Nötige für den Tierpark heranzuschaffen. Das Minus auf dem Unternehmenskonto hat mittlerweile eine fünfstellige Höhe erreicht. Noch zeigen sich Bank und Stadtwerke kulant. Doch wie lange kann es so weitergehen?

Rettungsanker waren für Drechsler bislang immer die Einnahmen aus der Vermietung von Gewerberäumen in seinem Dresdner Haus. Mithilfe dieser Gelder konnte er die Beiträge zur Krankenkasse und andere unabdingbare Ausgaben stemmen.

Doch jetzt sind die Mieter durch die Corona-Krise selbst in Not geraten und fragen wegen Stundung an. „Das könnte dazu führen, dass mein Lebenstraum jetzt endgültig ausgeträumt ist“, sagt Drechsler. In diesem Falle sei spätestens im Sommer Schluss. Meißen würden dann einen Anlaufpunkt für Familien und Schulen verlieren.

Einen neuen Betreiber für die Anlage zu finden, erscheint unwahrscheinlich. In Riesa wird händeringend ein neuer Chef für den städtischen Tierpark gesucht. Der Elbetierpark Hebelei kann die nächsten Wochen nur dank großzügiger Spenden überleben. Futtermittelvorräte wie in Meißen sind hier offenbar nicht vorhanden.

## **Orang-Utans blühen auf**

Entspannter sieht es lediglich im großen Dresdner Zoo aus. „Natürlich ist das für uns alle ungewohnt, aber die Stimmung ist weiterhin gut“, sagt Direktor Karl-Heinz Ukena. „Die Tierpfleger machen ihren Job. Das Leben im Zoo muss weitergehen. Wir haben ja einen recht großen Vogelbestand. Die fangen jetzt alle an, wie verrückt zu brüten.“

Während die Versorgung der Tiere bislang normal weiterläuft, werde die Zeit ohne Besucher bewusst nicht genutzt, um Reparaturen oder Ausbesserungen zu erledigen. „Wir können nicht sagen, wir schließen den Zoo und dann machen wir hier selbst Ballett.“

Aus demselben Grund ist auch das wichtigste Bauprojekt des Jahres vorerst auf Eis gelegt worden. In dieser Woche sollte eigentlich die Baustelle für die neue Flamingo-Anlage eingerichtet werden. Für den 1. April war der erste Spatenstich geplant. Nach der Schließung werde sich bis auf Weiteres hier kein Rädchen drehen. Den Tieren kann das alles nur recht sein. Vor allem den Orang-Utans merke man an, dass sie die Ruhe genießen, sagt Ukena.